

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 28 (1872)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrierte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ein neuer Schweizerischer Verein.

Das gelungene Fest schweizerischer Stenographen, welches kürzlich in Lichtensteig abgehalten wurde, hat einigen Vaterlandsfreunden die äußere Veranlassung geboten, die Gründung eines ähnlichen Vereines anzuregen, nämlich eines schweizerischen **Stenologenvereins** oder einer organisirten Gesellschaft schweizerischer Kurzsprecher.

Noch nie war das Verlangen nach kurzen Reden ein allgemeineres, das Bedürfnis ein größeres, als gerade jetzt. Einige statistische Notizen werden die Wichtigkeit dieses Satzes feststellen.

Wenn man alle Reden, welche während den letzten 3 Wochen über die Bundesrevision gehalten worden sind, aneinander knüpfen würde, so könnte man damit die Erde, wo sie am dicksten ist, nämlich beim Aequator, dreimal umwickeln. Würde man aus den gehaltenen Reden eine Leiter machen und jedes überflüssig gesprochene Wort wäre eine Sprosse derselben, so würde diese Leiter genau um 17,9 Kilometer über den Mond hinausreichen. Wenn, nach dem Prinzip der Erhaltung der Kraft, alle auf die betreffenden Bundesrevisionsreden verwendete Mühe, inclusive die Lungenanstrengung, im Dienste der Mechanik ausgenutzt werden könnte, so würde man eine Wasserkraft erhalten, stark genug, alle Papiermühlen der ganzen Schweiz damit

in Gang zu setzen. Die destruktive Kraft einer Langrede ist so intensiv, daß ein Pferd derselben nicht länger als 7 Stunden, 26 Minuten, ein Ochse 9 Stunden, 2 Minuten, ein Rhinoceros 13 Stunden, 18 Minuten widerstehen kann. Es folgt daraus, daß das ganze Land in kurzer Zeit entvölkert sein wird, wenn man der grassirenden Redecholera nicht schnell und entschieden Schranken setzt. —

Jeder aufrechtstehende Schweizerbürger wird dringend aufgefordert, dem Stenologenverein beizutreten. Durch seinen Beitritt verpflichtet er sich, niemals eine Rede zu halten, welche länger als 20 Minuten dauert. Wer durch längeres Sprechen den Wohlstand und die Gesundheit seiner Mitbürger gefährdet, wird aus dem Verein ausgestoßen und überdies dem Strafrichter verzeigt. Die Mitglieder des Vereines verpflichten sich, jeden öffentlichen Redner, der das erlaubte Maß überschreitet, durch anhaltendes Bravorufen unerbittlich zum Schweigen zu bringen.

Es versteht sich, daß auch dieser Verein alljährlich ein Fest abhalten wird. An diesen Festen sollen Wett- und Preisreden gehalten, und diejenigen Redner mit aufmunternden Preisen bedacht werden, welche mit der geringsten Zahl von Worten die meisten und besten Gedanken auszusprechen wissen.

Die Namen Jener aber, welche, gleich gewissen-
losen Milchverkäufern, ihre Gedanken über Gebühr
verwässern, sollen öffentlich bekannt gemacht werden.

Das erste Jahresfest wird dem Vernehmen nach
in der Hauptstadt Gallabriens stattfinden.

Sehnsucht nach Afrika.



Nach Algerien, nach Algerien
Mach' ich mit die Sängerserien,
Wo man sich beim Allah grüßt;
Wo, nacheifernd man den Vätern,
Aus dem Stegreif von den Blättern
Hockend seine Noten liest.

Dahin, dahin möcht' ich zieh'n!

Nach Algierien, Nach Algierien
Möcht' ich gern den Pfad aufspürigen,
Wo es auch gibt einen Tell,
Wo die Muhamedianer,
Wie Luzer-, Zug-, Urianer,
Bleiben stehn auf gleicher Stell.

Dahin, dahin möcht' ich zieh'n!

Nach Kabylien, nach Kabylien,
Wo Pelissiers Termopylien
Ausgeräuchert düster steh'n;
Wo Araber schlank und edel
Und die allerärmsten Mäd'el
Stolz in ihrem Atlas gehn,

Dahin, dahin möcht' ich zieh'n!

Liedertafel der Aschanty,
Tuaregs und tutti quanti,
Liederkranz von Tafilé!
Emmenthaler Weitschi jodeln,
Während Sklavenschinken brodeln
Aus dem schönen Dahomey!

Dahin, dahin möcht' ich zieh'n!

Nach Marokkien, nach Marokkien
(Mag nicht stets in Algier hockien)
Will ich per Kameel entflieh'n,
Wo in stolzen Palmenkronen
Heute noch Bogts Ahnen wohnen
Und wo wächst der Maroquin.

Dahin, dahin laßt mich zieh'n.

Nach Saharien, nach Saharien
Wandr' ich mit den frohen Schaarigen,
Wo der Sänger nüchtern bleibt,
Weil man da kein Bier kann brauen,
Strauße Kieselstein' verdauen,
Löwe Salamander reibt.

Dahin laßt mich singend zieh'n!

Contra Bundesrevision.

(Nach Balz Winteler und Consorten.)

Geißen, Geißen über Alles,
Ueber Alles in der Welt!

Frisch auf, ihr Ritter vom ält'sten Bund,
Entrollt das Panier zum Siege;
Macht euer Zeichen und Wappen kund
Dem ganzen Lande: die Ziege!

Wer hätte das älteste Recht im Land,
Wenn man nach Gerechtigkeit früge?
Wem gehört der höchste Ehrenstand?
Der Allernährerin Ziege!

Doch nun heißt's Freiheit für Groß und Klein,
Wie schlecht sie auch Mancher verträge;
Beschränkt, gebunden soll einzig sein
Die Landesmutter, die Ziege.

Vor jedem Walde stehen fortan
Forstinspektoren zur G'nüge;
Sie büßen und strafen den armen Mann,
Weil er weiden läßt seine Ziege!

Und wehrt ihr euch nicht mit warmem Blut
Und laßt's nicht kommen zum Kriege,
So nimmt man euch Freiheit und Hab und Gut
Und bindet euch an, wie die Ziege.

Ihr Freunde der Freiheit, versteht euch wohl,
Daß keiner der Herr'n euch betrüge.
Hoch lebe unser gehörntes Symbol
Der Landeswohlfahrt, die Ziege!

Herr Gare, der Dichter.

„An einer steilen Felsenwand,
„Da knüpften Zwei ihr Liebesband —“
So schrieb Herr Gare sein Gedicht,
Doch schrieb er's leider weiter nicht.
Er hielt die Feder in der Hand
Und stierte sinnend in den Sand
Und dachte her und dachte hin,
Wie's könnte geh'n,
Wenn beide steh'n —
An einer steilen Felsenwand.

„An einer steilen Felsenwand,
„Da knüpften sie ihr Liebesband —“
Fürwahr, das Klang so wundernett!
Ja, ja, wenn er's nur weiter hätt!
Er reibt die Stirne, seufzt und schwigt,
Wie Einer, der am Pensum sitzt,
Zerkaut die Feder und zernagt
Die Nägel gar
Und kratzt im Haar —
„An einer steilen Felsenwand.“

„An einer steilen Felsenwand
„Sie knüpften an dem Liebesband —“
Wie war das Dichten doch so schwer!
Schon hat er keine Nägel mehr,
Genagt sind alle Finger wund;
Da dreht den Bart er in den Mund
Und fahret dann zu knüpfen fort
Mit kranker Hand
Das Liebesband —
„An einer steilen Felsenwand.“

„Das Liebesband, das knüpften zwei,
„Die Felsenwand war auch dabei —“
Herr Gare schrieb's in sein Gedicht,
Doch weiter bracht' es Gare nicht. —
So war es einst, so ist es heut,
So wird es bleiben allezeit;
Und ob auch Gar dem Garen hilft
Und Garen preist,
Sie garen meist —
„An einer steilen Felsenwand.“

D s w a l d S c h ö n.

Feuilleton.

Neuestes aus dem Pays de Vaud.

Mit dem 13. Mai sollen, falls die Bundesrevision den Bach hinunter geschickt wird, sämtliche Waadtländermilizen nicht nur mit neuen Spauletten versehen werden, sondern es wird ihnen auf Staatskosten, statt des häßlichen Käppi, auch

noch eine neue kantonale Kopfbedeckung angeschafft. Im Hinblick und mit Rücksicht auf die neuesten Allianzen wird dieselbe aus einem breitrandigen, auf zwei Seiten etwas aufgekämpften, schwarzen Filzhut bestehen.



Meier: Man weiß gar nicht mehr, wem man glauben soll. Die Einen behaupten steif und fest, man müsse am 12. Mai „Ja“ stimmen; wer „Nein“ stimme, sei kein liberaler Mann. Die Andern sagen mit ebenso großer Bestimmtheit, wenn die Revision angenommen werde, komme das Vaterland in Gefahr und mit der Eidgenossenschaft werde es dann bald fertig sein.

Dreier: Die Linkern haben unbedingt recht.

Meier: Meinst du?

Dreier: Das „Vaterland“, nämlich das Luzerner, kommt in Gefahr Aboumenten zu verlieren und an seinem Kredit Schaden zu leiden; die „Eidgenossenschaft“, nämlich die bei Haller in Bern gedruckte, wird keinen Falls die Annahme der Revision lang überleben.

Meier: In den Zeitungen steht gar nichts mehr Anderes als „Bundesrevision“; das wird alsgemach langweilig.

Dreier: Im Gegentheil! Es läuft manches Kurzweilige mit.

Meier: Zum Beispiel?

Dreier: Das Gebahren der Waadtländer. Anno 1798 hatten sie nichts Eiligeres zu thun, als eine neue waadtländische Landesfarbe zu erfinden, weiß und grün; das bernische Roth und Schwarz wurde damals von allen waadtländischen Patrioten streng verpönt und die Fensterläden sämtlicher Zehntscheuern und Amtshäuser des pays de Vaud sind frisch angestrichen worden. Und heute...

Meier: Was geschieht heute?

Dreier: Heute verbinden sich die Roth en des pays de Vaud mit den Schwarzen von Freiburg und Wallis.

Meier: Wichtig! Im Waadtland regiert nun wieder das alte bernische Roth und Schwarz.

Dreier: Aus lauter Angst vor Bern! Das ist eben der Humor der Geschichte.

Telegraphische Depeschen.

Basilora, 1. Mai. In Folge der gestrigen Vorgänge im Centralbahnhof hat der muhopotamische Gesandte seine Pässe verlangt. Börse Baïsse.

Muhopolis, 2. Mai. Die ganze muhopotamische Armee mobil gemacht. 40,000 Bayonette frisch gestächelt. Kriegserklärung an Basilora nicht mehr zu bezweifeln.

Basilora, 3. Mai. Das muhopotamische Ultimatum verworfen. Seit heute früh sind die Thore geschlossen und der Belagerungszustand erklärt. Jeder Bürger ist aufgefordert, sich für 6 Monate mit Gänseleberpasteten und Trüffelwürsten zu verproviantiren. Aufschlag der Baslerleckerli um 50%.

Muhopolis, 3. Mai Nachmittags. Der bei Eiden versammelte Areopag hat beschlossen, den Bau der Jurabahn nach Kräften zu beschleunigen, um die mobilisirten 40,000 Bayonette per Dampf vor die Mauern Basels zu bringen. Bei Krupp in Essen wurde ein Geschütz größten Kalibers bestellt, um das Feuer gegen Basel vom Nebätsch aus zu eröffnen.

Basilora, 4. Mai. 4 1/2 %ige um 99 gefallen. Panik. Die Kriegspartei bringt den Vorschlag, den Hauensteintunnel mit einem großen Pantoffelzapfen zu verschließen.

Einige Minuten später. Die Friedenspartei gewinnt die Oberhand. Der Spießhof hält einen Dampfpfropfzieher in Bereitschaft. Deputation mit versöhnlicher Instruktion an Muzius I. Börse hau 'se!

Aus Luzerien.

Gründlicher Unterricht im Boxen mit praktischen Uebungen wird erteilt im Posthof der Leuchtenstadt. Sich zu melden im Bureau der Fahrpostexpedition.

Briefkasten. J. B. in D. Wir wünschen den Schleier etwas undurchsichtiger gewoben; würde betreffenden Orts doch verstanden werden. Welches ist der Schlüssel, den Sie wünschen? — J. in G. Wollen sehen, was sich aus dem Rebus machen läßt. — L. in B. Heinrich wird nicht ermangeln, über dieser unnatürlichen Allianz seine Geißel zu schwingen. — X. Y. Nous tacherons d'utiliser votre excellente idée.